

Seltenes Gemüse zum Bestaunen und Probieren

Niederwil Am 1. Juni eröffnet der Reusspark Gnadenthal das erste ProSpecieRara-Schaugewächshaus der Schweiz

Rare, bedrohte und besonders schützenswerte Tomaten, Peperoni, Auberginen, Bohnen und andere wärmeliebende Pflanzen sind es, die ab dem 1. Juni im Gnadenthal zu bestaunen sein werden. Denn dann wird das schweizweit erste Schaugewächshaus der ProSpecieRara eröffnet.

300 alte Gemüsesorten

ProSpecieRara betreibt in der ganzen Schweiz ein Schautz diverser Gärten und Arche-Höfen, in denen die Vielfalt der bedrohten Nutzpflanzen und Kulturpflanzen erlebt werden kann. Was bislang fehlte, ist ein Ort, wo die Vielfalt von Tomaten und anderen wärmeliebenden Pflanzen wie Auberginen, Peperoni oder speziellen Bohnen gezeigt werden kann. Diese Lücke schliesst nun das vom Reusspark zur Verfügung gestellte Schaugewächshaus auf dem Areal des ehemaligen Klosters Gnadenthal.

Jedes Jahr werden hier rund 300 alte Gemüsesorten angepflanzt, fünf bis zehn davon werden zudem für ProSpecieRara vermehrt. Dies sind Sorten, von denen nur noch extrem wenig Saatgut vorhanden ist, sodass sie kurz vor dem Aussterben stehen. Mit dem vermehrten, frischen Saatgut wird ihr Überleben gesichert.

Alle helfen mit

Begleitet wird das Projekt von Martin Koller vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick. Die Projektleitung liegt bei Anfried Widmer-Kessler aus Eggenwil, der ProSpecieRara-Sortenbetreuerin, und Irene Briner, der Kulturverantwortlichen des Reussparks. Unterstützt werden sie von Daniel Rimmann, dem verantwortlichen Gärtner und stellvertretenden Leiter des technischen Dienstes des Reussparks, sowie von zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Reussparks sorgen dafür, dass die seltenen Pflanzen gut gedeihen.



Im schweizweit ersten ProSpecieRara-Schaugewächshaus gibts ...



... nicht nur Tomaten.

ZVG

GEWÄCHSHAUS: BEWOHNER DÜRFEN MITHELFEN UND NASCHEN

Heute leben 230 Bewohnerinnen und Bewohner im Reusspark. Bis im Oktober wird der Bereich Gerontopsychiatrie um rund 60 Pflegeplätze erweitert und ein neues Tages- und Nachtzentrum öffnet seine Pforten. Damit bietet der Reusspark **zukünftig rund 300 Bewohnerinnen und Bewohnern** ein Zuhause. Auch sie werden die Möglichkeit haben, im neuen Schaugewächshaus mitzuhelfen. Die Tomaten und das Fruchtgemüse werden im alten Gewächshaus aufgezo-

gen, das direkt am Reussufer steht. 1951 wurde es mit dem Wunsch errichtet, **das ganze Jahr hindurch möglichst viel Frischgemüse beim eigenen Gärtner zu beziehen** und dadurch möglichst eigenständig sein zu können. Die aktuelle Innengestaltung vermittelt die **Atmosphäre eines traditionellen Klostergartens**. Für die Besucherinnen und Besucher ist der rollstuhlgängige Garten ein geschützter Ort der Ruhe, Erholung und sinnlichen Erfah-

ung: **Tomaten dürfen an dafür vorgesehenen Stellen genascht werden**, Duftpflanzen locken zum Schnuppern, zur Kulturpflanzenbeobachtung wird angeregt. Das neue ProSpecieRara-Schaugewächshaus steht **auf dem Grund des ehemaligen Zisterzienserklosters Gnadenthal**, das im Jahr **1250 erbaut** wurde. 1876 wurde das Kloster aufgehoben. Kurzzeitig war in den alten Gemäuern eine Tabakfabrik untergebracht. 1894 entstand der Reuss-

park, ein Zusaue für betagte und kranke Menschen. Den «Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz» aus Ingenbohl oblag die Führung des Krankenhauses Gnadenthal von der Gründung bis ins Jahr 1989. Heute ist der Reusspark das einzige KMU im schweizerischen Gesundheitswesen überhaupt, das mit dem Label «Familie UND Beruf» ausgezeichnet worden ist. Träger des Reussparks in Niederwil ist seit 1903 der Verein Gnadenthal. (AZ)

Denn für sie wurden an diesem speziellen Ort sinnvolle und betreute Beschäftigungsplätze geschaffen.

Mit dem Betrieb des ProSpecieRara-Schaugewächshauses erweitert der Reusspark seine vielfältigen Spazier- und Beschäftigungsangebote für Bewohnerinnen und Bewohner. Ausserdem kommt ein neues Kapitel zum vielseitigen Kulturrengagement in der Region hinzu.

Führung und viele Feiern

Die feierliche Eröffnung am 1. Juni beginnt um 17 Uhr mit Führungen durch das Schaugewächshaus. Nachdem die Gäste ein erstes Auge auf die Pflanzen werfen konnten, hält Ständerätin Christine Egerszegi um 18 Uhr eine kurze Ansprache. Zu den ausgestellten, ursprünglich aus Südamerika stammenden Pflanzen fehlt nicht der passende musikalische Rahmen. Die Konzertflötistin Ilona Kocsis Näf aus Niederrohrdorf und der Konzertgitarrist Benjamin Scheck aus Uster sorgen mit Stücken aus der Welt der traditionellen brasilianischen Musik für die richtige Atmosphäre.

Auch nach der Eröffnung sind regelmässige Führungen und Anlässe im neuen Schaugewächshaus geplant. Dazu zählen auch Führungen und Kurse rund um traditionelle Kulturpflanzen. Am 24. Juni (19 bis 22 Uhr) wird eine sinnlich-besinnliche Johannisnacht mit Speis, Trank und Geschichten aus dem Reich der Paradiesfrüchte gefeiert. Am 22. Juli und 19. August (16 bis 20 Uhr) ist der Tag des offenen ProSpecieRara-Schaugewächshauses mit Tomatenverkauf samt Degustation sowie einer Führung. Auch am Vielfaltsmarkt in Zürich vom 22. September werden Produkte aus dem ProSpecieRara-Schaugewächshaus angeboten. Und am 30. September wird die letzte Ernte mit einem kleinem Erntedankfest gefeiert. (AZ)

Aktuelle Daten gibts unter www.prospecierara.ch und www.reusspark.ch

Zamba Loca: Musik statt Mais beim Föhrenhof

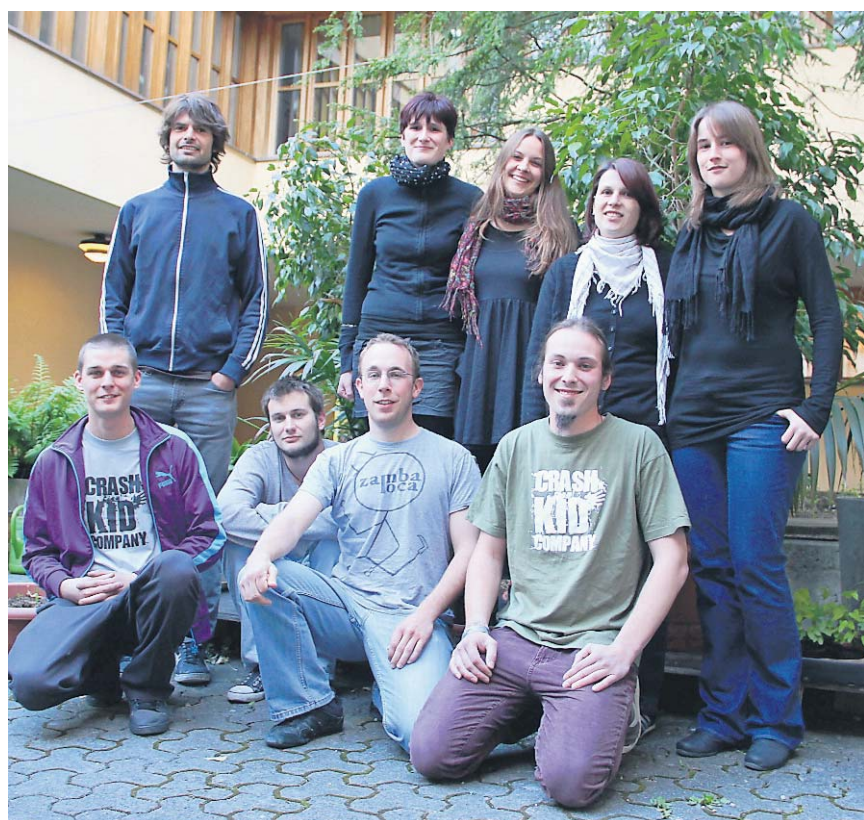
Wohlen Egal ob Rocker, Hippie oder Electrofan, an der dritten Ausgabe des Zamba Loca Open Air vom 24. bis 26. August findet jeder, was er sucht. Nachts betört die Musik, tagsüber sind Spiel und Spass Trumpf.

VON SEBASTIAN HAGENBUCH

Erst zwei Jahre alt und schon eine Erfolgsstory: Das Zamba Loca Open Air Wohlen konnte nach dem durchschlagenden Erfolg im letzten Jahr neue Projekte in Angriff nehmen. «Jetzt bieten wir unseren Festivalbesuchern auch am Samstagnachmittag etwas», verrät OK-Mitglied Lukas Renckly. Eine Platzband wird durch das Festivalgelände beim Föhrenhof Isler am Wohler Waldrand streifen und gemeinsam mit den Gästen musizieren. Ein Volleyball- und ein Kubbfeld sollen für Spass beim Sport sorgen, und eine gesellige Spielecke mit diversen Brett- und Kartenspielen rundet das Ganze ab. «Sogar bei miesem Wetter bleibt dieses Jahr die gute Laune bestehen», kündigt Renckly an. Denn: «Neu haben wir ein grosses Zirkuszelt auf dem Gelände, unter dem die Füsse trocken bleiben.» Aus dem Festivalprogramm gestrichen wurde hingegen der Kindernachmittag.

Bandbudget aufgestockt

Trotz neuer Ideen bleibt das 10-köpfige OK des Festivals seinem Grundkonzept treu. «Wir setzen weiterhin auf den Mix aus regional bis international bekannten Bands, DJs aus der elektronischen Musikszene



Das OK befindet sich mit dem Zamba Loca Open Air auf Erfolgskurs.SHA

und der offenen Bühne. Bei letzterer können unsere Gäste ihr Talent während 10 Minuten unter Beweis stellen.» Das Budget für die Künstler konnte wegen des Grosserfolgs im Vorjahr sogar um fast 50 Prozent aufgestockt werden. Das Lineup vereint wie gehabt die unterschiedlichsten Stilrichtungen: So bringen am Freitag Red Shamrock mit keltischen Klängen die Meute zum Tanzen, während am Samstag vor allem die Polka-Punk-Equipe Palkomuski vielen

ein Begriff und als Partygarant bekannt sein dürfte. Mit Dirty Venus bleibt es aber einer Wohler Band vorbehalten, das Festival zu eröffnen.

Topacts aus Electroszene

Zamba Loca bedeutet «krummbeinig verrückt», was gerade im Zirkuszelt Trumpf ist. Hier sollen die Füsse zwar trocken, die Beine aber keineswegs steif bleiben. Dafür wurde mit der Verpflichtung zahlreicher renommierter Acts aus der Szene der

elektronischen Musik gesorgt. Der Freitag steht im Zeichen des Electro, während am Samstag Goa und Progressive DJs den Ton angeben. Wie im letzten Jahr nutzt das lokale Label «Crashkid Company» die Gunst der Stunde und heizt den Besuchern ein.

Bauer verzichtet auf Maisanbau

Das OK schätzt sich glücklich über die Zusammenarbeit mit Landwirt Thomas Isler, der das Areal zur Verfügung stellt. «Eigentlich wollte er dieses Jahr auf der Parzelle, wo das Festi-

«Wir vermitteln ein Freiheitsgefühl jenseits des Mainstreams.»

Laila Savaré, OK-Mitglied

val über die Bühne geht, Mais anbauen», erzählt Renckly. Weil er das Festival aber eine tolle Sache findet, hat er darauf verzichtet.

Der Grund für den Erfolg des Festivals liegt für OK-Mitglied Laila Savaré auf der Hand: «Wir vermitteln unseren Gästen ein Freiheitsgefühl jenseits des Mainstream.» Damit das weiterhin möglich ist, bleibt das Festival seiner Linie treu und kommt ohne Sponsoren über die Runden – dafür sucht man noch Helfer sowie Künstler, die auf der offenen Bühne während 10 Minuten ihr künstlerisches Können präsentieren. Magie oder Musik, Turnübung oder Tanzeinlage – am Zamba Loca hat alles Platz.

Vorverkauf ab Montag auf www.petzitickets.ch und das vollständige Programm auf www.zamba-loc.ch

Deponie für Aushubmaterial in den Richtplan

Dietwil Die Deponie für unverschmutztes Aushubmaterial wurde als Zwischenergebnis im kantonalen Richtplan aufgenommen. Seitdem hat der Gemeinderat Besprechungen mit Grundeigentümern und dem Planungsbüro ilu AG, Uster, geführt. Das Projekt soll in den kommenden Wochen so weit ausgearbeitet werden, dass der Deponiebetreiber ausgewählt und ein entsprechender Vorvertrag abgeschlossen werden kann.

Ziel soll es zudem sein, dass die Deponie bis Ende Jahr 2012 im Richtplan festgesetzt werden kann. Die Stimmberechtigten haben daraufhin an einer Gemeindeversammlung über die dafür notwendige Änderung des Kulturlandplans zu befinden.

Anschluss an die Kantonsstrasse

Die Aushubdeponie ist nördlich von Dietwil im «Gibel» ausserhalb des Baugebietes geplant. Je nach Ausführung ist ein Deponievolumen von rund 1,2 bis 1,4 Mio. Kubikmeter möglich. Abgelagert wird ausschliesslich unverschmutztes Aushubmaterial. Mit dem Deponievorhaben sind Verbesserungsmöglichkeiten der betroffenen Lebensräume (ökologischer Ausgleich, Vernetzung) sowie für die Landwirtschaft (Aufhebung der Bodenvernichtung) verbunden. Für die Deponie ist ein Anschluss an die Kantonsstrasse vorgesehen, damit die Erschliessung nicht durch bewohntes Gebiet erfolgt. Dabei ist eine sichere Lösung für den Schuttweg zwingend notwendig, wie der Gemeinderat weiter festhält. (AZ)